

war mit Fahnen geschmückt. — Die preussischen Truppen, welche seit Beginn des Waffenstillstandes im Dänisch-Wohld und Schwansen einquartirt waren, sind am 7. Juni nordwärts gezogen. Auch in Kiel, sowie in Schleswig sind die preussischen Truppen marschfertig. In Flensburg zogen am 7. Juni Mittags bereits einige Batterien und ein Ulanenregiment nach Norden durch.

Rußland. Ein allerhöchster Befehl hebt den Ausfuhrzoll aus Rußland und Polen in den europäischen Handel auf. Ausgenommen sind: Holz, Pottasche, Matten, Blutegel, Lumpen, Seidenraupeneier und Knochen jeder Art, außer gebrannten und gemahlene. — Eine Depesche des Statthalters in Kaukasien, Großfürsten Michael, meldet die Beendigung des Krieges im Kaukasus; ununterworfenen Stämme seien in Kaukasien jetzt nicht mehr vorhanden.

Griechenland. König Georg ist am 6. Juni in Korfu eingetroffen und unter großem Jubel empfangen worden. — In Korfu ist vor Kurzem ein Pulvermagazin aufgefliegen, wodurch 50 Häuser zerstört, 90 Soldaten getödtet und 30 verwundet wurden; 28 werden vermißt. Die Verluste der Einwohner beliefen sich auf 47 Tödtete und 200 Verwundete.

Afrika. Der Aufstand in Tunis greift immer weiter um sich; die Europäer und Juden verließen die Hauptstadt, vor welcher die Insurgenten angekommen waren. Der Bey war unschlüssig und die Araber steigerten ihre Forderungen.

Der churfürstliche Leibtrabant.

Erzählung von J. C. Deutch.

(Fortsetzung.)

Mit dem Vorsatz, fest zu sein und den Groll gegen den Bäcker zu verbergen, ging Fried, den Theil der Zinsen in der Tasche und mit des Vaters Sonntagrocke angethan, nach dem, ein ziemliches Stück entfernt liegenden Hause desselben. Die Nachtlust wehete so mild, Johannismwürmchen spielten leuchtend im Grase und im Gebüsch, hell funkelten die Sterne am Himmel und die Heimchen zirpten so melancholisch; es war eine herrliche Sommernacht, die seinem Gemüthe eine recht wohlthätige Ruhe verlieh. Tiefathmete Fried und zog die reinen, stärkenden Düste in die, von einer gewissen Bangigkeit erfüllte Brust. Ueberall in der Natur herrschte Friede und Ruhe; nur in den Stübchen der fleißigen Weber war noch Leben und rührige Geschäftigkeit zu finden; denn war auch die Stunde des Feierabends vorüber, so gedachte doch mancher sorgende Familienvater und mancher fleißige Arbeiter, einige Pfennige noch zu erwerben. Ja, wer Frieden im Innern trug, der konnte sich wirklich an diesem wonnigen Abende recht laben; allein er, der den Namen „Fried“ wohl trug, versuchte vergeblich, denselben zu finden. Mochte er auch auf zum sternenhellen Himmel schauen, mochte er in die von Nacht bedeckten Fluren blicken, oder seine Augen auf die Wohnstätten fleißiger Menschen richten; in sein Herz wollte der Friede nicht kehren. Da trug er des Vaters einziges Festtagskleid, es war der Rock, den er seit seiner, mit der Mutter vor fünfundzwanzig Jahren gehaltenen Hochzeit, bei allen feierlichen Ereignissen getragen und der ihm auch einst als Hülle auf der letzten Reise dienen sollte; da ging er zu dem hartherzigen Bäcker, der seines Vaters schwer errungenes Hüttchen an sich zu reißen beabsichtigte; da sollte er den Feind um Nachsicht, um Geduld bitten, obgleich das Gefühl der gekränkten Unschuld laut in ihm nach Rache rief. Ach, es war ein saurer, wahrhaft schmerzlicher Gang.

Eben wollte er, unweit des Gasthauses, um die Ecke eines Hauses biegen, als er vier Personen auf sich zu-

kommen sah, die leise mit einander sprachen. Nur undeutlich vermochte er zu erkennen, daß es Fremde waren, bemerkte aber sofort am festen Tritte und an dem an sein Ohr dringenden Klirren der Spornen, daß es Soldaten seien. Nichts Gefährliches für seine Person ahnend, geht er ruhig seines Weges weiter, bis er denselben begegnet. Da erkannte er, daß er sich nicht getäuscht; es sind wirklich drei Musquetiere; der Vierte, mit den Spornen an den Stiefeln und dem Federhute auf dem Kopfe, jedenfalls ein Offizier, und der Fünfte, den Fried bisher nicht bemerkt und hinter den Soldaten geht, ist — der Bäcker Holberg.

„Halt!“ ruft dieser ihm entgegen und ergreift Fried kräftig am Arme, „wir brauchen gar nicht so weit zu gehen, der Burische läuft uns von selbst in die Hände! Wer weiß, welchen Streich er heute Nacht noch auszuführen gedenkt? Greift zu; es ist der, welchen Ihr sucht!“

Jetzt wußte Fried allerdings, daß es ihm galt; er sollte gewaltsam fortgeschleppt und unter die Soldaten gesteckt werden. Der Bäcker nur hatte dies veranstaltet; denn ihm fiel bei, was derselbe zu seinem Vater gesprochen. Dieser allein war die Ursache des Ueberfalles, und unstreitig beabsichtigte er, die von ihm bestellten und auf seine Person schon hingewiesenen Häscher im Dunkel der Nacht nach dem Hüttchen zu geleiten. Welcher schändliche Judas! Das waren die angedroheten Maßregeln, das war der Weg, um in den Besitz des Hüttchens zu gelangen. Fried durchschaute im Nu den ganzen Plan und das teuflische Werk. Um so höher stieg aber nun seine Wuth.

Mit einem gewaltigen Faustschlage in das Gesicht des Bäckers suchte er sich dem Arme desselben zu entziehen und ein darauffolgender Stoß warf ihn zu Boden. Doch eben so schnell fühlte er sich auch von den andern Personen ergreift; ein Tuch, das ihm gewandt in den Mund gestopft wurde, verhinderte ihn am Schreien nach Hilfe und eine Schnur fesselte ihm die Hände. In wenig Augenblicken war er ein ohnmächtiger Gefangener, der folgen mußte, wohin man ihn führte.

(Fortsetzung folgt.)

Musikalisches. In Künstler- und Dilettantenkreisen macht jetzt eine im Payne'schen Verlage in Leipzig erscheinende wahrhafte Pracht-Ausgabe der „Haydn'schen 83 Quartette“ Aufsehen. Dieselbe ist ganz in der ursprünglichen Originalität des großen Tonbilders, frei von allen modernen Zusätzen und Specialitäten, gehalten, sowie die Bezeichnungen in derselben auf das Maß möglichster Einfachheit reducirt worden; dabei ist die Ausgabe von ganz vorzüglicher Correctheit und in Bezug auf Stich, Druck und Papier mit solcher Eleganz ausgestattet, daß der Preis — circa 40 Lieferungen à 7½ Ngr. — fast unerklärlich ist. Künstler und Kunstfreunde sollten deshalb nicht ver säumen, ihre musikalischen Bibliotheken durch Anschaffung dieses schönen Werkes, dessen erste Hefte in jeder Buch- und Musikalienhandlung ausliegen, zu bereichern.

Speisezettel der öffentlichen Speiseanstalt.

Sonntag: Reis mit Rindfleisch.

Montag: Hirse mit Schweinefleisch.

Dienstag: Graupen mit Rindfleisch.

Mittwoch: Bohnen mit Rindfleisch.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis

Beichtrede (halb 8 Uhr): Herr Diaconus Hedrich.

Vormittagspredigt: Herr Schuldirector Schelle hier, über 2 Timoth. 3, 15—17.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiaconus Müller, über Apostelgesch. 4, 8—21.

Mittwoch den 15. Juni predigt Herr Archid. Müller.

Beerdigte. Verst. den 4. Juni: Fr. Marie Auguste geschied. Thiene geb. Lillig, 26 J. 9 M. 3 W. 3 T. — Johanne Rosine Lehmann, ledig, 56 J. — Max Otto, unehel. S. der Friederike Schöne, 3 M. 4 W. — Den 5.: Johanne Auguste Bertha, ehel. S. des Handarb. Joh. Carl Aug. Günther, 8 M. 3 W. 2 T. — Den 6.: Christian Gottlieb Hoyer, Gartenanzügler in Raundorf, 73 J. 3 M. 3 W. 6 T. — Den 8.: Fr. Clara Mathilde Lange geb. Nischke, Gattin des B. u. Kaufmanns Frn. Friedr. Gottlieb Ernst Lange, 27 J. 8 M. 4 T.

Getraut den 5. Juni: Joh. Traug. Claus, genannt